

zeigt „Maria als Mutter der Barmherzigkeit. Perspektiven zur Geschichte der Theologie und Frömmigkeit“ (105–143); spezielle Formen marianischer Spiritualität behandeln schließlich die drei letzten Beiträge: K. J. KLINKHAMMER, „Die ganzheitliche Spiritualität der Schrift des Karthäusers Adolf von Essen ‚Unser Frauen Marien Rosengertlin‘“ (145–175), K. WITTKEMPER MSC, „Marienverehrung und Herz-Jesu-Frömmigkeit“ (177–203) und H. PAUELS OSFS, „Maria in der Spiritualität des hl. Franz von Sales“ (205–223).

Ein weiter Bogen, der von grundlegenden Erwägungen bis zu speziellen Beispielen marianischer Frömmigkeit reicht und Einblick gibt in die Thematik auch heute noch notwendiger Reflexion eines für die katholische Theologie unaufgebbaren Bereiches. V. Hahn

Kirchen- und Theologiegeschichte

Quellenbuch zu Geschichte der Orthodoxen Kirche. Bearb. v. Nikolaus THON. Reihe: Sophia, Bd. 23. Trier 1983: Paulinus-Verlag. 628 S., kt., DM 69,-.

Es ist weitgehend bekannt, daß die Orthodoxe Kirche die zweitgrößte, durch einheitlichen Glauben und Gottesdienst fest verbundene christliche Konfession ist; weniger bekannt dürfte sein, daß die orthodoxen Christen mit über 500000 Gläubigen die drittgrößte christliche Konfession in der Bundesrepublik Deutschland sind. Im ökumenischen Gespräch hat sich zwar die Erkenntnis durchgesetzt, daß die orthodoxe Kirche ein unverzichtbarer Gesprächspartner ist; aber oft mangelt es den „westlichen“ Gesprächspartnern an authentischer Information. Dem versucht vorliegende Sammlung abzuhelpfen. Die vom Herausgeber ausgewählten ca. 200 Quellentexte zur Geschichte und Theologie der orthodoxen Kirche vermitteln das Bild einer sehr dynamischen Glaubensgemeinschaft, gerade auch im Hinblick auf das ökumenische Gespräch. Ein tabellarischer Anhang bietet neben einer Übersicht über die Verbreitung der orthodoxen Christen in der ganzen Welt chronologische Listen aller Oberhäupter der Autokephalen Orthodoxen Landeskirchen von der jeweiligen Selbständigkeit an. – Man wird sich dem Wunsch des Herausgebers durchaus anschließen können, daß vorliegende Quellensammlung nicht nur zu einem Hand- und Arbeitsbuch wird, das zu weiterer Beschäftigung mit den Quellen und der Orthodoxen Kirche einlädt, sondern auch seinen Beitrag leistet zur Aussöhnung und Einheit aller Christen. P. Revermann

STUPPERICH, Robert: *Reformatorenlexikon.* Gütersloh 1984: G. Mohn. 239 S., geb., DM 98,-.

Das von Robert Stupperich vorgelegte Reformatorenlexikon enthält die Kurzbiographien von über 300 deutschen und außerdeutschen Reformatoren. Als Zeitgrenze ist das Jahr 1580 angegeben. Die Biographien sind äußerst knapp gehalten. Auch die beigelegte Literatur beschränkt sich auf ein Minimum. Druck und Ausstattung sind großzügig, um so verwunderlicher sind die häufig recht willkürlich verwendeten Abkürzungen im Text. Bei der Reichhaltigkeit des Materials ist eine ausführliche Würdigung kaum möglich. Insgesamt aber ist dies für ein breiteres Publikum gedachte Lexikon eine große Hilfe. Ein Personenregister erschließt die nicht in eigenen Artikeln vorkommenden Personen.

Noch einige Hinweise: Bei Capito (S. 97) und Hedio (S. 56) sollte die Angabe nicht fehlen, daß sie in Mainz Domprediger waren. Daß Erasmus Sacerius als protestantischer Theologe für das Trienter Konzil vorgesehen war, erfährt man in dem Beitrag über Georg Major (S. 137), nicht aber in dem Beitrag über Sacerius selbst. Valentin Paeus, der dritte – neben Melanchthon und Sacerius – für das Konzil bestimmte Theologe fehlt. Der Mainzer Erzbischof 1545–1555 (S. 130, 234) heißt nicht „Hausenstein“, sondern Sebastian von Heusenstamm. Die Bezeichnung „Renegat“ für einige Konfessionswechsler (z. B. Staphylus, Thamer, Witzel, S. 234f.) erscheint kaum angemessen. R. Decot